

Bundesparlamentarier erzählen von der Arbeit

Schüpfheim: Stammtisch der Luzerner CVP *BA 9.5.18*

Am 5. Mai lud die CVP Kanton Luzern zum Stammtisch mit drei Bundesparlamentariern ein. Ida Glanzmann, Andrea Gmür und Leo Müller beantworteten Fragen zum politischen Betrieb im Bundeshaus, wobei sowohl sachpolitische Themen als auch persönliche Ansichten zur Sprache kamen.

Text und Bild Lukas Studer

Das Motto «Mit den «Eidgenossen» am Stammtisch» kündete nicht etwa einen Umtrunk mit Kranzschwingern an, sondern den zweiten öffentlichen Stammtisch der CVP Kanton Luzern am 5. Mai. Christian Ineichen, kürzlich gewählter Präsident der Kantonalpartei, und Willi Schneider, Parteipräsident der CVP Schüpfheim, begrüßten die Anwesenden im Gasthaus Kreuz, darunter ganz besonders die Nationalräte Ida Glanzmann-Hunkeler, Andrea Gmür-Schönenberger und Leo Müller. Die drei berichteten an diesem Abend über die Sondersession des Nationalrats, die am Vortag zu Ende gegangen war.

Fragen zu Sachgeschäften ...

Parteisekretär Rico De Bona moderierte den Anlass und befragte die Politiker zu verschiedensten Geschäften aus der Session. Darunter fanden sich unter anderem der Verpflichtungskredit von vier Milliarden Franken für den Regionalverkehr, die Integration älterer Menschen in den Arbeitsmarkt oder die Bemühungen um weniger Regulierung und um Effizienzsteigerung im Parlament.

Glanzmann, Gmür und Müller gaben bereitwillig Auskunft und informierten über die wichtigsten Argumente für und

gegen die Geschäfte, die Haltung der Partei und den Ausgang der Abstimmungen. Ziel des Anlasses war es, den Gästen den Parlamentsbetrieb näher zu bringen. Art und Umfang der an der Session behandelten Themen und die Grössenordnung der gesprochenen Geldsumme kamen zur Sprache – diese betrug knapp fünf Milliarden Franken. Allerdings, so merkte Leo Müller an, wird an Sondersessionen nicht endgültig über die Geschäfte entschieden, weil an diesen jeweils nur einer der Räte tagt.

... und persönlichen Eindrücken

Neben sachpolitischen Themen kamen auch persönlichere Fragen zur Sprache. Auf Interesse stiessen zum Beispiel die Stellungnahmen über das Verhältnis und gelegentliche Differenzen zu den Bundesräten. Ida Glanzmann machte deutlich, dass es in Bundes-

bern manchmal an Kompromissbereitschaft und lösungsorientiertem Arbeiten der Parteien fehle. «Man beharrt immer mehr stur auf seiner Meinung», erklärte sie unter Verweis auf Verhandlungen zur Asylpolitik und den Beschluss über die Revision der Altersvorsorge der letzten Frühlingssession.

Auch die Arbeitsweise eines Nationalrates interessierte: Wie viel Aufwand gibt ein solches Mandat, wie viel Freizeit bleibt? Die Parlamentarier waren sich einig, dass Flexibilität nötig ist, um den Arbeitsaufwand für all die Sitzungen und Besprechungen zu bewältigen. «Politik ist manchmal wie eine Sucht», beschrieb Leo Müller die Motivation für den zeitintensiven Job, den er als sehr interessant erlebe.

Medien und Stimmzwang

Eine Frage aus dem Publikum betraf das Verhältnis der Politiker zu den Me-

dien, das Müller als «Hassliebe» bezeichnete. Einerseits sei klar, dass Politiker auf Medienpräsenz angewiesen seien, erklärte Andrea Gmür. «Doch manchmal bin ich erstaunt, welche Themen die Medien gross aufgreifen.» Ida Glanzmann fügte kritisch an, dass manche Parlamentarier nur um der medialen Präsenz willen Auskunft geben würden, unabhängig von der Kompetenz im Thema.

Sehr ehrlich beantworteten die Politiker die Frage nach dem Zwang, entgegen der eigenen Überzeugung gemäss Parteibeschluss abzustimmen. Dieser Druck, so das Fazit, bestehe bei den Parteien durchaus. Nach dem offiziellen Teil entstanden an allen Tischen lebhaftes Gespräche, und viele Gäste nutzten die Möglichkeit, sich direkt mit den Volksvertretern auszutauschen.



Ida Glanzmann kommentiert die Schwierigkeiten bei Verhandlungen im Parlament.



Leo Müller erklärt den Anwesenden den Beschluss zur Finanzierung des Regionalverkehrs.



Andrea Gmür spricht über das Verhältnis von Politik und Medien.